

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **258 (1979)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie weiss die Strasse, wo sie daheim ist. Aber sie kann doch nicht heimgehen, jetzt nicht mehr. Vater und Mutter wollen sie gewiss nicht mehr aufnehmen, sie hat ihnen so viel Kummer gemacht.

Weinend, frierend und unglücklich kauert das Mädchen am grauen Morgen vor dem grossen Brunnen in den Anlagen. Ein Polizist kommt heran. Elisabeth lässt sich von ihm aufheben. Er soll sie mitnehmen, irgendwohin, ihr ist alles gleichgültig.

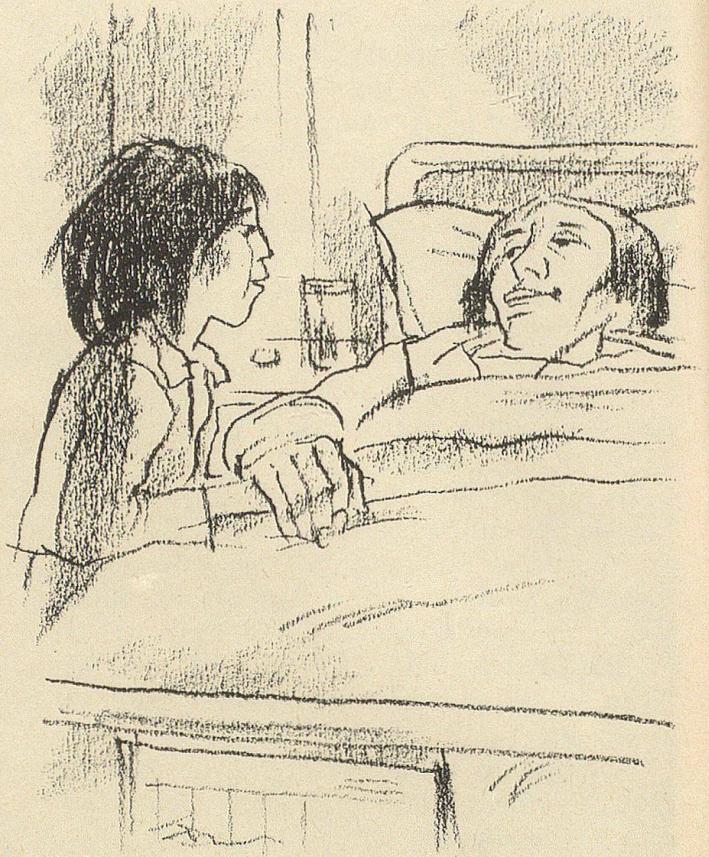
Natürlich bringt er das Kind nach Hause. Es möchte schlafen, schlafen und von nichts wissen. Doch da ist der Mann, zu dem Elisabeth Vater sagen durfte. Der nimmt sie bei der Hand und sagt:

«Du weisst wohl nicht, wie lieb wir dich haben. Wenn du es nicht glaubst, ist es besser, du gehst in ein Heim. Wir wollen dich nicht halten. Leg dich hin. Sobald du ausgeruht bist, gehen wir zum Amt, dort wird man bestimmen, was mit dir geschieht.»

Es ist so sonderbar. Elisabeth versteht schon, was Herr Mäder sagt. Aber sie möchte jetzt doch die Mutter sehen, bevor sie einschläft.

Die Mutter sei im Krankenhaus. Sie habe auf der Suche nach Elisabeth einen Herzanfall erlitten. Sie dürfe keine Besuche haben, sagen die Ärzte.

Das Mädchen ist auf einmal sehr wach. Mit grossen Augen schaut es die Männer an, den Polizisten und den Vater. Jetzt, wo es die Heimstatt und die Eltern verloren hat, bricht das Weh aus ihm heraus. Nun ist niemand mehr, der wartet, bis es heimkommt, kein Mensch in der ganzen Stadt und auf der Welt, zu dem es Vater und Mutter sagen kann. Jetzt



erst, meint es, müsse es sich aufmachen und die Mutter sehen.

Elisabeth schläft nicht, wie Herr Mäder glaubt. Als er telefoniert, schleicht sie sich aus der Wohnung, ungewaschen, unordentlich. Sie eilt zum Krankenhaus. Dort sagt die Schwester, Frau Mäder müsse ganz ruhig sein und ohne Besuche. — Elisabeth bleibt, die Schwester entfernt sich.

Das Kind schleicht durch die langen Gänge. Es findet die Nummer, die es erfragt hat. Leise öffnet es die Türe. Und dann geht es, Schritt für Schritt, auf das Bett zu.

«Mutter», sagt Elisabeth, sonst nichts.

Die Frau erschrickt nicht, sie hebt nur die Hand und schliesst sie über der kleinen Hand des Kindes.

«Liebe Elisabeth», sagt sie mühsam und lächelt.

«Sag wieder Betty, Mutter», bittet das Kind und wartet zitternd auf das Wort, das es zum andernmal hineinnimmt in die Geborgenheit der Liebe.

Akupunktur-Praxis

神門

Auf Wunsch Behandlung *ohne Nadeln!*

Keine langen Wartezeiten

Ehepaar J. und M. Keel

Telefonische Anmeldung
Bahnhofstrasse 29
9100 Herisau
Telefon 071/51 55 73

Erinnerungen an einen bedeutenden Obertoggenburger

von Jakob Naef

Wer die obertoggenburger Lokalgeschichte des vergangenen Jahrhunderts durchblättert, stösst dabei auf einen damals weitbekannten Mitbürger, auf Oberst Joachim Feiss, der 1831 in Unterwasser geboren wurde und dort seine Jugendzeit im hübschen «Feiss-Haus» verbrachte. Sehr früh wandte er sich der militärischen Laufbahn zu. Als Unterleutnant nahm er am «Preussenfeld» im Jahre 1857 teil und zwei Jahre später kommandierte der inzwischen zum Major avancierte Offizier bereits die Beachtungstruppen für die Interimierten der Besatzung von Lavena. Ins Jahr 1859 fiel die bundesrätliche Ernennung zum ersten Sekretär des Eidgenössischen Militärdepartementes, welches Amt Oberst Feiss vierzehn Jahre lang inne hatte, um dann zur Zollverwaltung hinüberzuwechseln. Von 1867 bis 1870 fungierte er wiederholt als Kommandant der eidgenössischen Schiessschulen und als Instruktor 1. Klasse in den Infanterieschulen.

In der Eigenschaft als Chef der allgemeinen Sektion des Generalstabes stand Oberst Feiss während der Grenzbesetzung 1870/71, also in der Zeit des deutsch-französischen Krieges,



Arthritis Arthrose

behandeln Sie erfolgreich mit der kombinierten HERBASAN-Kur. HERBASAN sind keine Medikamente mit schädlicher Nebenwirkung oder nur Schmerzlinderungsmittel, sondern biologisch-diätetische Frischzellen-Präparate, die einen sehr günstigen Einfluss ausüben auf die Gelenkleiden, auch in schweren Fällen. Wir teilen Ihnen gerne die Ihrem Wohnort am nächsten gelegene Apotheke oder Drogerie mit, die unsere Produkte führt. Ausserdem erhalten Sie die interessante Beschreibung über die HERBASAN-Kur.

Herbasana

Achslenstrasse 9
9016 St. Gallen Tel. 071 25 54 54 (vorm.)

auf sehr verantwortungsvollem Posten. Mehrmals weilte er auch als Mitglied von Militärmissionen im Ausland. 1875 übertrug man ihm die Funktion als Waffenchef der Infanterie, 1885 befehligte er die 3. Division und 1887 übernahm er das Kommando über die 6. und 7. Division und später über das 2. Armeekorps.

Die Oberst Feiss überall entgegengebrachte Achtung und Wertschätzung bekundeten die Berner Stimmbürger mit seiner Wahl in den Grossen Rat (1882—1886), während er von 1883 bis 1884 auch Einsitz im Verfassungsrat genommen hatte. Die schriftstellerischen Arbeiten des hohen Militärs, der im Alter von nur 64 Jahren in der Bundesstadt starb, zählten damals zu den besten in der Militärliteratur.